

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. Spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Redakt.

Mit dem Waidenbüchsen und Schwab. Landwirt.

N 127

Nagold, Montag den 3. Juni

1907

Amthches.

Bekanntmachung betr. die staatliche Bezirksrindviehschau.

In Gemäßheit der im Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern vom 28. Dez. 1898 S. 435 und im Wochenblatt für die Landwirtschaft vom 8. Januar 1899 Nr. 2 veröffentlichten Grundbestimmungen für die staatlichen Bezirksrindviehshows in Württemberg findet in **Altensteig** auf dem Platz vor dem unteren Schulhaus

Freitag den 12. Juli d. J. v. 10 Uhr eine staatliche Bezirksrindviehschau statt.

Zugelassen werden zu der Schau Bestiener des Rot- und Fleckviehs nämlich

- a) Füllen, sprunghähig mit 2-6 Schanfein;
- b) Kühe, erkennbar tragend oder in Milch, mit höchstens 3 Kälbern.

Preise können bei der Schau in nachfolgenden Aufstellungen anerkannt werden:

- a) für Füllen zu 140, 120, 100 und 80 M.
- b) für Kühe zu 120, 100, 80, 60, 40 M.

Uebrigens wird bemerkt, daß die Höhe, wie auch die Zahl der zu vergebenden Preise jede Abkunft erst bei der Schau selbst unter Berücksichtigung der Beschaffenheit der vorgeführten Tiere endgültig festgesetzt wird.

Derjenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere mindestens 10 Tage vor der Schau bei dem R. Oberamt bzw. Herrn Oberamtsleiterarzt Meßger in Nagold unter Benennung der von diesem zu bezahlenden Anmeldegebühr anzumelden und spätestens bis zu der oben angegebenen Zeit auf dem Marktplatz aufzustellen.

Füllen müssen mit Rasenring versehen sein und am Leisfod vorgeführt werden.

Besonders wird noch darauf hingewiesen, daß verspätet angemeldete Tiere zur Teilnahme an dem Preiswettbewerb nicht berechtigt sind und daß Füllen ohne Rasenring zurückgewiesen werden.

Die Herren Ortsvorsteher wollen Vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt machen.

Nagold, den 12. März 1907.

R. Oberamt. Ritter.

Viehmarktverbot!

Nach Mitteilung des R. Oberamts Hord ist die Zufuhr von Wiederkäuern und Schweinen aus dem Oberamt Nagold auf den am 4. Juni in Hord stattfindenden Markt verboten worden.

Nagold, 1. Juni 1907.

R. Oberamt. Mayer, Reg.-Aff.

Bekanntmachung.

Mannschaften, aller Waffengattungen der Reserve, die zum Dienst in Südwestafrika bereit sind, können sich bis einschl. 10. Juni d. J. **Wochentags 9 Uhr** beim unterzeichneten Bezirkskommando melden. Bezirkskommando Calw.

Das Testament des Bankiers.

Kriminalroman von H. M. Barbour.

Kulturheft. — Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Es war Essenszeit, als Stott zu Hause anlangte. Zum erstenmal seit dem Tode des Hausherrn gestaltete sich das Mahl wieder etwas angenehmer. Einerseits fehlte Herr Merrick, dessen Anwesenheit immer einen gewissen Zwang auferlegte, und andererseits zog Frau La Grange es vor, jetzt mit ihrem Sohn auf ihrem Zimmer zu essen. Die Schwelgerei, die in letzter Zeit geherrscht hatte, schien nun heute gebrochen zu sein. Unter der gesamten Tischgesellschaft waltete ein freierer Ton; nur Ralph Mainwaring blickte noch immer finster drein.

Selbst Herr Whitney, dem beim Eintritt des Sekretärs eine leichte Note ins Gesicht geschossen war, wurde bald aufgeräumter. Stott selbst empfand wohl die ihm im allgemeinen wieder zugewandte Freundlichkeit, blieb aber doch zurückhaltend, da er wußte, daß dieser Umschwung nur von kurzer Dauer sein würde. Nach beendeter Mahlzeit meinte ihn Fräulein Carleton seines ersten, stillen Wesens halber und sagte:

„Herr Stott, Sie sind wirklich ein Rätsel.“

„Bitte, warum, gnädiges Fräulein?“ fragte er mit einem lustigen Flackern in seinen Augen.

„Nun, weil Sie jetzt, wo jeder nach diesem schrecklichen Verhör wieder aufatmet, sogar noch saurer und düstere

Politische Uebersicht.

Ein Lehrkurs für Gefängniswesen, an dem sich zahlreiche Richter, Staatsanwälte und Gefängnisdirektoren beteiligen, findet gegenwärtig in Berlin statt. Jüngst hielt der bekannte Oberstaatsanwalt Dr. Hensel einen Vortrag über die Organisation des Gefängniswesens. Er warnte vor zu häufigen und strengen Disziplinarstrafen. Die Prügelstrafe, deren Wiedereinführung hier und da verlangt wird, sei kulturwidrig und entwürdigend sowohl den Bestraften wie den Bestrafenden. Sodann erklärte der Vortragende, daß er nichts dagegen habe, wenn die Rechte der Verteidigung im Vorverfahren erweitert würden, wenn man die Untersuchungshaft möglichst einschränke, und wenn man die Zeugniszwangshaft gegen Redakteure abschaffe, weil da doch nichts herauskomme. — Alles preist die Zweckmäßigkeit der von der Öffentlichkeit seit langen, langen Jahren geforderten Reformen, aber Laten sieht man leider nicht.

Der serbische Gesandte in Berlin, Dr. Wuitich, hat wegen eines Konfliktes mit dem serbischen Ministerpräsidenten, Paschitsch, seinen Posten zur Verfügung gestellt. Es handelt sich um einen Streit darüber, ob Paschitsch vor dem Austritt des jugrabilalen Kabinetts Stojanowitsch in Wien war und beim damaligen österreich-ungarischen Minister des Innern, Soluchowski, eine Audienz nachsuchte, um im trüben zu fischen, oder nicht. Dr. Wuitich, damals serbischer Geschäftsträger in Wien, behauptet das hartnäckig und mit aller Entschiedenheit unter dem Hinweis, daß Soluchowski abgewinkt habe. Paschitsch dagegen bestreitet diese Behauptungen ebenso entschieden.

Zur Reorganisation der bayerischen Handels- und Gewerbekammern ist von den einschlägigen Ministerien ein Entwurf ausgearbeitet worden, der den Kammern jetzt zur Begutachtung zuging. Es handelt sich hauptsächlich um die Abtrennung der Gewerbekammern von den Handelskammern. Als weiterer Grundzug ist bemerkenswert, daß die Wahlen künftig nicht nur am Sitz der Kammer, sondern im ganzen Regierungsbezirk stattfinden und daß dementsprechend auch die Kosten der Kammer nicht mehr nur vom Kammerort, sondern vom ganzen Kreis getragen werden sollen. Aus der alten Organisation in den neuen Entwurf hinübergenommen ist die Bestimmung, daß auch die nicht zur Handwerkskammer zählenden Gewerbe (Rinderkaufleute, Gastwirte, Gärtner, Fuhrleute usw.) Wahlrecht für die Handelskammer erhalten; sie haben jedoch gesondert zu wählen. Die Wahlen sind direkt und geheim und erfolgen durch relative Mehrheit aller in einem Wahlkreis abgegebenen Stimmen. Die Handelskammern erhalten durch die neue Verordnung auch die Rechte juristischer Personen. In bezug auf die Gremien bleibt so ziemlich alles beim alten. — Das bayerische Justizministerium stellt zurzeit Erhebungen darüber an, in welchem Umfang in Bayern Geschworenengerichte bestehen. Tatsächlich sind verschiedene solcher Gerichte vorhanden; sie bezwecken, auch minderbemittelten Leuten durch Gewährung von Tagelohnen zu ermöglichen, als Geschworene tätig zu sein.

In Sachsen haben 27 Neuwahlen und drei Ersatzwahlen für die zweite Kammer des Landtags stattgefunden. Als Termine für die erforderlichen Wahlhandlungen wurden der 3., 4. und 5. September für die Wahlmännerwahlen und der 21. September für die Abgeordnetenwahlen festgesetzt.

Die Angelegenheit der Montagnini-Papiere beginnt wieder, mehr Staub aufzuwirbeln. In der letzten Sitzung des Prüfungsausschusses kam nun ein Schreiben des Justizministers zur Verlesung, wonach man in der Tat genötigt gewesen sei, die Schriftstücke von Agenten der Sicherheitsbehörde noch einmal übersehen zu lassen, nachdem sich herausgestellt hätte, daß mehrere verteidigte gerichtliche Uebersetzer sich teils als unzuverlässig, teils als unfähig erwiesen. Ein mit den Montagnini-Papieren im Prozeß Jouin befaßter gewesener Untersuchungsrichter befähigte diese Mitteilung und fügte noch einige Erläuterungen hinzu. Diese riefen um so größere Erregung hervor, als mitgeteilt wurde, der Untersuchungsrichter habe vor der Ausschussung zu zwei befreundeten Deputierten geredet, er habe Befehl erhalten, alles in Unordnung zu lassen, damit man das etwaige Verschwinden von Schriftstücken nicht bemerke. Mehrere Ausschussmitglieder beantragten, daß der gesamte Ausschuss unter diesen Umständen sein Amt niederlegen möge; jedoch wurde ein Beschluß bis nach Anhörung des Vertreters des Ministers des Innern und des Direktors der Sicherheitsbehörde vertagt.

Die Reichsduma beriet am Mittwoch wiederholt die Agrarfrage. Jedem Redner sind durch die neue Geschäftsordnung nur 10 Minuten Redezeit gegönnt, so daß die Debatte jetzt glücklicherweise rascher fortgeschritten. Man blieb im Gegenlatz zu den Anschauungen der Regierung darauf bestehen, daß das Land gewaltam expropriert und unter die Bauern aufgeteilt werden müsse. Die Agrardebatten fanden diesmal endlich ihren definitiven Abschluß durch die Annahme eines vom Präsidenten gestellten Schlüsselantrags. Heraus gekommen ist bei der Rederei natürlich nichts.

England fühlt sich in seinen Interessen schon wieder einmal durch Deutschland bedroht, und zwar durch einen Beschluß der deutschen Kolonialgesellschaft. Es handelt sich um eine Resolution, die den in deutschen Kolonien anässigen britischen Indern eine differenzierende Behandlung zuteil werden lassen will. Ein konservativer fragte nun im Unterhaus den Staatssekretär für Indien, ob er nichts tun wolle, um die Inden, die britische Untertanen seien, gegen eine solche erniedrigende Behandlung zu schützen. Die Antwort lautete, man werde erwägen, ob Schritte in der Angelegenheit zu tun seien, falls dies zutrefte. Hoffentlich geht man nicht noch so weit, deutschen Vereinen vorschreiben zu wollen, was sie beschließen dürfen und was nicht. — Auf die Frage eines anderen Parlamentsmitglieds über die Lage in Persien erwiderte Staatssekretär Grey, daß nach telegraphischer Meldung des englischen Gesandten in Teheran die Lage in den Provinzen, die einigermassen unsicher gewesen sei, sich nunmehr gebessert habe und im Süden alles ruhig sei.

fort, „würde Ihr Glaube an mich auch selbst dann keinen Stoß erleiden, wenn sich noch schwerwiegendere Tatsachen gegen mich ergeben sollten?“

In diesem Augenblick näherten sich der junge Mainwaring mit seiner Schwester und Fräulein Thornton. Dies unterbrach die Unterhaltung. Fräulein Carleton fand nur noch Zeit, schnell und leise zu antworten:

„Ich habe keine Vorstellung, was Sie damit sagen wollen, Herr Stott. Sie sind wahrhaftig ein Rätsel. Wenn es Sie indessen beruhigt, so können Sie überzeugt sein, daß ich Sie niemals einer Unwahrheit oder Unehrenhaftigkeit für fähig halten werde.“

Stotts Augen drückten die Freude und Dankbarkeit für diese Erklärung aus. Er wollte sich entfernen, aber weder Fräulein Carleton noch der junge Mainwaring ließen das zu. Beide baten ihn, noch zu bleiben, und auch die großen blauen Kinderangen Fräulein Thorntons blickten ihn so vertraulich und freundlich an, daß es unhöflich gewesen sein würde, auf seinem Voratz zu bestehen.

Etwa zwei Stunden später, nachdem alle Glieder der Familie ihre Zimmer aufgesucht hatten, wurde Stott noch durch den Besuch des jungen Mainwaring überrascht. „Wie wäre es, Stott,“ sagte der Eintretende, wenn wir auf meinem Balkon noch gemütlich eine gute Havanna rauchten?“

„Mit Vergnügen — ganz mein Fall,“ erwiderte Stott offenbar erfreut.

„Schön. Dann kommen Sie.“

Beide verließen das Zimmer. Auf dem Balkon fand Stott zu seinem Empfang schon alles vorbereitet. Zwei

Gegen die Parlamentslosigkeit in Portugal wenden sich jetzt auch die Stadtverwaltungen. Den Anfang machte der Gemeinderat von Lissabon, der in einer Erklärung gegen die Auflösung der Deputiertenkammer Einspruch erhob. Andere Gemeinderäte des Königreichs bereiten gleiche Kundgebungen vor. Die Opposition bleibt bei der Behauptung, daß das Auflösungsdekret vom 10. Mai ein richtiger Staatsakt gewesen sei. Die Ministerien machen geltend, daß ein solches Vorkommnis in der Politik Portugals durchaus keine Seltenheit sei; alle Parteien hätten von diesem Mittel Gebrauch gemacht, um diktatorische Dekrete, nicht nur verwaltungsrechtlichen, sondern auch öffentlichen Charakters, zu publizieren.

Vom Balkan wird neues Blutvergießen gemeldet: In Konakia ist ein tugowallachischer Edelmann von Griechen schwer verwundet und sein Diener getötet worden. Am 18. Mai wurden bei Plawna drei bulgarische Bandenführer von Truppen erschossen; ein vierter ist entkommen. In Nestib besetzten meuternde Soldaten das Telegraphenamt. In Saloniki wurde der bulgarische Schulleiter Wasklew aus Guboria von einem Griechen aus Rache durch Schüsse tödlich verwundet.

Wegen der neuen Unruhen in China sind von Kanton aus Truppen nach Swatow entsandt worden, deren Verstärkung von Schinhino aus folgen soll. Die ganze Familie des Brigadegenerals in Swatow ist von den Anführern gefangen genommen und zum Selbstmord durch Ertränken in einem Brunnen gezwungen worden. Die dortige „Revolutionäre Gesellschaft“ erklärt öffentlich, daß der Aufstand nicht gegen die Fremden und auch nicht gegen die gewöhnlichen Chinesen gerichtet sei; die Absicht sei vielmehr, alle Regierungsgebäude niederzubrennen und die Beamten zu töten, um die Regierung zu stürzen. Die Missionen sind nicht in Mitleidenhaft gezogen worden, doch verlassen die Missionare die Stationen und flüchten nach Swatow. Die Behörden haben das dringende Ersuchen an die Regierung in Kanton gerichtet, auch Kanonenboote zu senden. Die auf der Eisenbahn nach und von Tschau-tschou reisenden Fahrgäste werden durchsucht. — Aus Peking wird die Ernennung von Tien Chuan-Huan zum Generalgouverneur von Kiangsiang gemeldet. Sie erscheint deshalb beachtenswert, weil Huan in dem Bezirk beheimatet ist, nach chinesischer Sitte es aber einem Beamten nicht gestattet ist, in seiner Heimatprovinz ein Amt zu versehen. Also eine „Reform“!

Den Aufständischen in Kwantung ist von den chinesischen Provinztruppen ein heftiges Gefecht geliefert worden. Der Führer der Rebellen wurde gefangen, ihre Fahnen und Munition sind erobert worden. Weitere 2000 Mann Regierungstruppen sind nach Tschau-tschou abgegangen. Ein Kanonenboot mit dem 15. Regiment an Bord hat Kanton verlassen, um nach Swatow zu gehen. Ein englisches Blatt bringt Nachrichten aus Peking, nach denen die Gebäude der deutschen und britischen Mission in Pien-Tschau zerstört seien. Der Deutsche Jensen, Fräulein Wendt, der Engländer Stephen Wicks und Frau befanden sich in Sicherheit im Namen des Präfecten.

Die englischen Journalisten beim Kaiser.

Paris, 31. Mai. In seinen Gesprächen mit den englischen Journalisten sprach der Kaiser seine Befriedigung darüber aus, daß die Reise der Engländer durch Deutschland so erfolgreich für sie sei.

Er freute sich sehr, daß er die leitenden Männer der englischen Presse hier begrüßen könne, er glaube, daß solche Besuche gute Folgen haben werden. Er möchte aber wünschen, daß nicht nur die englischen Journalisten, sondern auch andere einflußreiche und politische Persönlichkeiten Englands nach Deutschland kämen, um die deutschen Verhältnisse kennen zu lernen. Von der gegenwärtigen Regierung kenne er nur den Kriegsminister Daldane. Ferner sagte der Kaiser mit Bezug auf einen Besuch bei Lord Londdale, er billige sehr das System der kleinen Eigentümer in Yorkshire und Westmoreland und sei bestrebt, dieses System in

bedeutenem Maße an einem kleinen Tisch, der eine Kiste vortrefflicher Havannas trug, die Hugh Rainwaring logisch präsentierte.

Eine Weile blieben beide schweigend, den Duft des seltenen Aromates einziehend, in die strahlende Nacht. Dann begann Rainwaring:

„Hören Sie, Stott, ich muß Ihnen sagen, daß ich mich wirklich ganz niederträchtig der Art und Weise schäme, wie Sie in den letzten Tagen von uns behandelt wurden. Es war grundgemein und niedrig, und ich für meinen Teil bitte Sie ehrlich und aufrichtig um Verzeihung.“

„Ach was, machen Sie sich deshalb keine Gedanken,“ antwortete Stott gutmütig. „Ich habe mich darüber nicht gewundert; Sie können ganz beruhigt sein.“

„Ne, ich bedaure es aber mehr, als ich sagen kann. Die Dinge sahen eben eine Zeitlang verteuert sonderbar aus, wissen Sie?“

„Gewiß, da haben Sie ganz recht,“ stimmte Stott freundlich zu. „Und da die Sache erst ihren Anfang genommen hat, ist es gar nicht ausgeschlossen, daß noch einmal Dinge zum Vorschein kommen, die Ihnen von neuem höchst sonderbar erscheinen und neue Zweifel erregen könnten.“

„Nein, nun sicher nicht mehr,“ rief Hugh lebhaft. „Ich muß rein hinüberdrann sein, daß ich überhaupt auch nur einen Augenblick an Ihnen zweifeln konnte, aber zum zweitenmal passiert mir eine solche Dummheit nicht wieder, darauf können Sie sich verlassen. Mit meinem Vater ist es freilich etwas anderes. Der grämt sich um

Deutschland zu fördern. Solche Leute gäben gute Soldaten. Der Kaiser kam auch auf den Aufenthalt der englischen Journalisten in Hamburg zu sprechen, der sehr interessant gewesen sein müsse. Es wurde ihm erwidert, die Engländer seien sehr erfreut über diesen prachtvollen Hofen. Sie hätten den großen Strom und die glänzenden Anlagen aufs höchste bewundert. Von diesem Hofen könnten die Engländer sehr viel lernen.

Berlin, 31. Mai. Aus London meldet die B. Z. am Freitag: Der Daily-Express veröffentlicht eine Aeußerung, die Fürst Bülow dem Vertreter dieses Blattes gegenüber getan hat. Als Fürst Bülow erfuhr, daß der betreffende Vertreter dem Redaktionsstab des Daily-Express angehört, und ihm die Verbreitungsziffer dieses deutschfeindlichen Blattes genannt wurde, bemerkte er: „Ihr Blatt muß also eine große Macht besitzen. Ich wünsche, daß Sie einsehen sollen, daß jedermann in Deutschland, vom Kaiser bis zum „Man in the street“ von freundschaftlicheren Gefühlen für England erfüllt ist.“ Fürst Bülow spricht, wie der Berichtserfasser des Daily-Express hervorhebt, ein tadelloses Englisch, fast ohne Akzent.

Parlamentarische Nachrichten.

Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 31. Mai. Die Zweite Kammer hat heute nachmittag die Beratung über den Etat der Zentralstelle für Gewerbe und Handel fortgesetzt und zwar bei Tit. I dem dank der Flut von Anträgen bereits 3 Sitzungen gewidmet worden sind. Der Abg. Andre (Str.) vertrat folgenden Antrag:

Die Regierung zu ersuchen, die Beamten der Gewerbeaufsicht zur Erledigung der wichtigeren und schwierigeren Geschäfte zu einem unmittelbar unter dem Ministerium stehenden Kollegium zu vereinigen, an dessen Beratungen und Beschlussfassungen Arbeitgeber einerseits, Arbeiter und Arbeiterinnen andererseits in gleicher Zahl teilnehmen, zu deren Bestellung diesen Berufsgruppen eine Mitwirkung zusteht.

Der Abg. Schid (Str.) wandte sich gegen den an sich gutgemeinten sozialdemokratischen Antrag betr. die Ausdehnung der Sonntagruhe weil er ein Eingriff in berechtigter Interessen sein würde. Die Leute vom Lande seien genötigt, an Sonntagen ihre Bedürfnisse in der Stadt zu beden.

Der Abg. Hieber (D. V.) begründete zur Frage des Submissionswesens einen Antrag, daß wenn von mehreren Handwerkern gleichwertige Angebote vorliegen, bei der Zuschlagserteilung diejenigen Bewerber vorzugsweise zu berücksichtigen sind, die berechtigt sind, den Reistertitel zu führen. Außerdem beantragte er die Verweisung sämtlicher diesbezüglicher Anträge an die volkswirtschaftliche Kommission. Minister v. Bischof erklärte sich gegen jede Aenderung der Organisation der Zentralstelle, die doch geändert werden müsse, wenn, wie er hoffe, die Arbeitskammern bald kommen und sprach sich auch ganz entschieden gegen eine von Häfner (D. V.) vorgeschlagene, progressive Umsatzsteuer für alle Großbetriebe aus, da diese durch die progressive Einkommensteuer genug belastet seien und bei weiterer Besteuerung aus dem Lande getrieben würde. Schließlich betonte der Minister auch noch seine ablehnende Haltung gegenüber dem Antrag des Zentrums auf Schaffung eines selbständigen Kollegiums für die Gewerbeinspektion. Der Abg. Mayer-Ilm (Sp.) legte die Haltung seiner Partei zu den verhandelten Anträgen dar und beantragte für den Fall der Annahme des Antrags Gröber, wonach das organisierte Handwerk zur Feststellung der Voranschläge und Bedingungen bei Vergebung der öffentlichen Arbeiten und Lieferungen zuzuziehen ist, die beigezogenen Personen von der Beteiligung an der Submission ausgeschlossen werden. Der Redner begründete ferner einen mit der Deutschen Partei gestellten Antrag auf Zuziehung einer angemessenen Zahl von Privatbeamten zu Mitgliedern des Beirats der Zentralstelle und auf Verstärkung der Lohnarbeiter. Der Abg. Körner (D. V.) erklärte sich für den Antrag des Zentrums betr. das Submissionswesen sowie den diesbezüglichen Antrag Hieber, desgleichen für die

das Testament. Es ist gar nicht mehr mit ihm zu sprechen.“ „Das verstehe ich nicht ganz, da, soweit ich Ihren Herr Vater zu beurteilen vermag, er doch nicht den mindesten Zweifel zu hegen scheint, daß die Erbschaft Ihnen oder ihm zugesprochen werden muß.“

„Gewiß! Aber mein Vater und ich sind grundverschiedene Naturen. Ich lasse mir daran genügen, zu wissen, daß wir Geld haben, und sehe deshalb der ganzen Geschichte sehr kaltblütig zu, ihn aber plagt neben vielen andern Dingen auch noch der Giergeiz. Es hat ihn von jeher geärgert, nicht zu der direkten Nachkommenschaft des Hauptstammes zu gehören; seit dem Tode des alten Ralph Rainwaring, Hugh's Vater, hat er es sich zum Lebensziel gesetzt, die alten Stammgüter der Rainwarings in seine Familie zu bringen. Dieser Plan hätte sich einzig und allein auf die Annahme, daß Hugh Rainwaring nicht heiraten und das Erbe an unsere Linie fallen würde. Mit meiner Geburt nahm dann der Plan eine noch festere Gestalt an. Von nun an arbeitete mein Vater darauf hin, daß ich der einstufige Universalerbe Hugh's werden sollte, um eine Teilung der Erbschaft zu verhindern. Hugh wurde mein Vater, und ich erhielt bei der Taufe seinen Namen. Die Spekulation war ganz schlan eingehädelt und glückte. Nach meiner Einsetzung als Erbe sah sich mein Vater schon halb am Ziel aller seiner Wünsche, und der plötzliche Tod Vaters Hugh ließ ihn schon ganz die Ehre genießen, mit dem Wiederanlauf des gesamten alten Besitzes in die alte Geschlechterlinie einzurücken und für diese in mir einen Stammhalter zu haben. Durch die Vernichtung des Testaments ist er nun

Anträge betr. das Wandergewerbe. Den Bestrebungen auf Aufhebung des Verbots des terminmäßigen Börsenhandels in Getreide hat er entgegenzutreten. Weiter wandte er sich gegen die Einwendungen, die gegen den Antrag Miller betr. die Konsumvereine erhoben worden sind, indem er ihre Schädlichkeit und die der Warenhäuser für den Mittelstand hervorhob. Der Abg. Mattutat (Soz.) trat in längeren Ausführungen für die Anträge seiner Partei ein, fand im Hause, das sich allmählich immer mehr leerte, aber nur etwa 30 Zuhörer. Auch als er schließlich die ablehnende Haltung seiner Partei zu verschiedenen Anträgen begründete und besonders gegen Körner polemisierte, predigte er leeren Bänken. Der Abg. Wolff (D. V.) war ihm unter Anführung von Zitaten aus dem sozialdemokratischen Parteipresse vor. Das Haus quittierte diese Zitate mit wiederholtem „Hört! Hört!“ Dr. Wolff erwiderte dann noch auf einige Angriffe gegen den Antrag Miller. Nach einigen weiteren kurzen Bemerkungen des Abg. Köhner wurde um 7 1/2 Uhr die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 1. Juni.

Viehstatistik. Im Oberamtsbezirk Magdeburg betragen auf 1. April 1907 die Beiträge der Viehbesitzer zur Zentralkasse für Entschädigung für an Milzbrand oder an Maul- und Klauenseuche gefallene Tiere von 1110 Pferden & 10 „ = 111 „, von 2 Eseln & 10 „ = 20 „, von 12686 St. Rindvieh & 10 „ = 12686 „, zusammen 13792 „. Auf 1. April 1906 waren vorhanden 1136 Pferde, 2 Esel und 11532 St. Rindvieh und ist somit gegenüber dem Vorjahr eine erfreuliche Zunahme des Rindviehstandes zu verzeichnen.

r. Horb, 3. Juni. Die gerichtliche Sektion der Leiche des vor wenigen Tagen mit seinem Fahrrad tot aufgefundenen Josef Walz von Oberthalheim ergab, daß diesem beim Herabfahren der Steige bei Hlingen, durch sein eigenes Fahrrad die bedeutende Schnittwunde auf der Brust beigebracht wurde und daß Walz infolge Verblutung gestorben ist.

r. Wildbad, 1. Juni. In einem hiesigen Hotel sind einem jungen Franzosen ein Brillantring und einige hundert Franken, sowie ein Hundemarktschein gestohlen worden. Der Täter soll den Ring in Borsbeim zu veräußern suchen.

Stuttgart, 1. Juni. J. M. der König und die Königin haben sich gestern nachmittag 3 Uhr mit Sonderzug zu mehrtägigem Aufenthalt nach Bebenhausen begeben. In Begleitung der Majestäten befanden sich Oberhofmarschall Frhr. von Böttwarth, Kammerherr Frhr. von Rastler, Flügeladjutant Oberleutnant von Hofader und die Hofdame von Süßkind-Schwendi.

r. Stuttgart, 1. Juni. Die 47. Wanderversammlung württembergischer Landwirte fand heute im reichgeschmückten Neutlingen statt. Unter den Erschienenen wurden besonders bemerkt, die Präzidenten Graf von Neudorf-Rothenslöwen und v. Bayer, Staatsrat Freiherr von O. W., Ministerialdirektor v. Haag und verschiedene Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer der Landstände. Der Vorsitzende Freiherr Schenk von Stauffenberg begrüßte in kurzen Worten die Versammlung und gab seiner besonderen Befriedigung über das Erscheinen von Vertretern der Kgl. Staatsregierung Ausdruck. Ministerialdirektor v. Haag überbrachte zuerst der Versammlung den Gruß des Königs, welcher der Versammlung reichen Erfolg wünsche und entschuldigte sodann das Fernbleiben des Ministers v. Bischof, der durch die Kammerverhandlungen in Anspruch genommen sei. Die Leitung der Wanderversammlung habe es bisher vorzüglich verstanden, nicht nur aufklärend zu wirken, sondern auch der Staatsregierung wertvolle Grundlagen zur Betätigung ihres großen Interesses an der Landwirtschaft zu schaffen. Auch die heutige Tagesordnung enthalte bedeutsame Fragen, deren

wieder aus all seinen Himmeln gefallen, denn wenn ich als alleiniger Erbe nicht anerkannt werde, kommt der Besitz zur Teilung zwischen ihm und seinem jüngeren Bruder. (Fortsetzung folgt.)

Tarifreform und deutsche Sprache.

Am Schalter einer Station der Schwarzwaldbahn.
— „Zwei Fahrkarten nach Bilingen, 'rei un' raus“.
— „Eilzug oder Personenzug?“
— „Personenzug.“
— „Eine Mark zwanzig.“
— „Ja! Ich's denn teuerer worre?“
— „Nein, sechzig Pfennig.“
— „Sie sage doch ebe' eine Mark zwanzig.“
— „Na, ja, Sie wollten doch zwei!“
— „Jo doch! rei' un' raus.“
— „Für Sie allein?“
— „Natürlich, für wen noch?“
— „So schwächen Sie doch deutsch und verlangen einfach, wie bisher auch, ein Retourbillet nach Bilingen dritter Klasse.“
— „'s hat a' d'elre, 's gilt keine meh.“
— „Wenn man ein Retourbillet nach Bilingen will, dann verlangt man keine zwei Fahrkarten, sondern ein Retourbillet, denn die hat's nach Bilingen immer 'gebe, also bitte sechzig Pfennig.“
— „R' muß halt immer noch d'ezu lerne.“
Sprach's, und kradte sein „Retourbillet“ ein und zog nachdenklich von dannen.

Vöschung
Verhandl
meister
die un
trage, a
den sei
dustrie
mannigf
sich fre
Gulbigu
senden
wängen
Leunung
gehalte
Mittel
Arten
chiedene
des Refe
chiedene
Oberamt
arbeits
Denkfr
einen dr
auch gro
daß bezi
Redner
und plan
abläßige
Schluß
der sich
arbeits
dringend
regeln, b
Strafvol
Neuerung
aus, daß
schieden
Arbeits
Stromer
die abf
ordnen
nicht als
Bezirks
die Mar
Einricht
dehnt mi
und Arbe
system, v
die ehren
Fürstet,
Flement
Aus aus
wendet s
von W
entsprung
mit Jori
von allen
tum. N
er heraus
Einricht
dafür s
Referent,
auch über
Nachdem
die Refol
von Stan
wollte, n
habe.
Stuttgar
geteich
Kredies
Hiedez
wurde Re
Tagung
Stellvert
wählt.
St
Stuttga
Minister
städtische
Die Zahl
Bedingun
Regierung
den seiner
ihrer Ein
gestellten
Gausstat
r. E
verband
Tutlinge
244 Raff
Orts- un
versicherung
auf sein 2
f. B. geg
lung feier
Verfingun
Kassenbea
beant
Verban
4191.42
Stu
bürgerlich
regierung
der Städ

Lösung von großer Wichtigkeit sei. Er begleite daher die Verhandlungen mit seinen besten Wünschen. Oberbürgermeister Deyp überbrachte die Grüße der Stadt Reutlingen, die unverkennbar den Stempel einer Industriestadt an sich trage, aber doch auch eng mit der Landwirtschaft verbunden sei. Die praktischen Wechselbeziehungen zwischen Industrie und Landwirtschaft seien besonders in Reutlingen mannigfacher Art. Vor Eintritt in die Verhandlungen erbat sich Reich. Schenk von Stauffenberg noch die Genehmigung, ein Guldigungstelegramm an den König nach Weihenhausen abgeben zu dürfen. Dann sprach Oberregierungsrat Beißwänger-Stuttgart über „Die Schweinefleisch, ihre Erkennung und Belämpfung“ in einem rein wissenschaftlich gehaltenen Vortrag. Anknüpfend an amtliche statistische Mitteilungen verbreitete sich Redner über die verschiedenen Arten der Schweinefleisch und beschrieb ausführlich die verschiedenen Formen und Erkennungszeichen. Zum Schluss des Referats empfahl Oberregierungsrat Beißwänger verschiedene Maßnahmen zur energischen Belämpfung der Seuche. Oberamtmann Birner referierte darauf über „Wanderarbeitsstätten“ und besprach in breiter Ausführung die Deutschfrist der Regierung. Es sei wohl der Mühe wert, einen derartigen Versuch zu machen, wenigstens die Einrichtung auch große Bedeutung entgegenzusehen. Die Hauptsache sei, daß bezüglich des Strafvollzugs Wandel geschaffen wird. Redner sprach sich für Sammelgefängnisse, Arbeitshäuser und planmäßige Durchführung des Wanderstraßensystems, unablässige Pflege und Ueberwachung der Stationen aus. Zum Schluss empfahl Redner die Annahme einer Resolution, in der sich die Versammlung mit der Einführung der Wanderarbeitsstätten im Grundsatz einverstanden erklärt, aber die dringende Bitte an die kgl. Staatsregierung richtet, Maßregeln, besonders in strafrechtlicher Beziehung hinsichtlich des Strafvollzugs, zu treffen, die eine wirksame Durchführung dieser Neuerung gewährleisten. Landtagsabg. Haug sprach sich dahin aus, daß es fraglos sei, daß in dieser wichtigen Frage etwas geschehen müsse. Es müsse aber streng unterschieden werden zwischen Arbeitswilligen und gewohnheitsmäßigen Strömern. Das Strömertum solle nicht unterstützt werden, man wolle denjenigen, die absichtlich bestraft, auf den Leib rücken und sie zu einem geordneten Lebenswandel zurückführen. Die Einrichtung sei nicht als Staatseinrichtung, sondern als Einrichtung der Bezirksverbände und Kommunen gedacht. Wirksam könnten die Wanderarbeitsstätten jedoch nur dann sein, wenn die Einrichtung auf die Nachbarkänder und das Reich ausgedehnt würden. Er stimme der Resolution zu. Landtagsabg. und Arbeiterreferent Andre wendet sich gegen das Sammelgefängnis, vertritt sich von der Ueberwachung durch Personen, die ehrenamtlich tätig sind, seinen großen Erfolg und befürchtet, daß in den Wanderarbeitsstätten auf die guten Elemente von den eigentlichen Strömern ein schlechter Einfluß ausgeübt werden würde. Stadtschultheiß Eberhard wendet sich entschieden gegen den Vorschlag der Einführung von Wanderarbeitsstätten, der nur dem Humanitätsdusel entsprungen sei. An die ordentlichen Bürger ginge der Staat mit Forderungen heran, aber die Nichtsteuer entbinde man von allen Pflichten. Für Strömervorkämpfer werde er nichts tun. Aus dem Referat des Oberamtmanns Birner habe er herausgehört, daß er im Innern des Herzens gegen die Einrichtung sei und nur aus sozialpolitischen Gründen dafür stimme. Gegen diese Auffassung verwahrte sich der Referent, der wohl Bedenken geäußert habe, andererseits auch überzeugt sei, daß etwas Gutes geschaffen werde. Nachdem Ober-Ilrath und Oekonomierat Klein sich gegen die Resolution ausgesprochen hatten, teilte Freiherr Schenk von Stauffenberg, kurz bevor man zur Abstimmung schreiten wollte, mit, daß der Referent die Resolution zurückgezogen habe. Dann sprachen noch Landesökonomierat Fretsch-Stuttgart über die Aenderung des Farrenhaltungs-gesetzes und Professor Dr. Smelin-Stuttgart über Erbrecht und Erbschaft in der württembergischen Pflanzbezug. Zum Ort der 48. Wanderversammlung 1909 wurde Ravensburg bestimmt. Zum Vorsitzenden der nächsten Tagung wurde Fürst von Waldburg-Wolfegg, zu dessen Stellvertreter Freiherr von Sülkind-Schwendi gewählt.

Stuttgart, 1. Juni. Die bürgerlichen Kollegien von Stuttgart haben das Stadtschultheißenamt ermächtigt, dem Ministerium zu den Kosten der Bahnhofsumbauten einen städtischen Beitrag von 1.600.000 in Aussicht zu stellen. Die Zahlung der Summe wird an die Erfüllung gewisser Bedingungen geknüpft. Der Betrag entspricht der von der Regierung an die Stadt gestellten Forderung und enthält den seiner Zeit von der Gemeindevertretung einstimmig vor ihrer Eingemeindung nach Stuttgart dem Staat in Aussicht gestellten Beitrag von 300.000 für die Gestaltung des Gamsbacher Bahnhofs.

r. Stuttgart, 31. Mai. Der württ. Krankenkassenverband, der am 10. Juni in der städtischen Turnhalle in Eutingen seine Landesversammlung abhalten wird, zählt 244 Kassen zu seinen Mitgliedern; darunter sind u. a. 94 Orts- und Bezirks-, 82 Fabrik- und 53 Krankenpflegeversicherungen. Der Verband, der am 1. Januar 1908 auf sein 20jähriges Bestehen zurückgeht, wurde mit 86 Kassen f. J. gegründet. Der Tagesordnung der Landesversammlung seien folgende Punkte entnommen: Erweiterung der Leistungen der Krankenpflegeversicherung, Anschluß der Kassenbeamten an die Pensionskasse der württ. Körperverletzungsbeamten und andere Personalfragen. Der Kassenbericht des Verbandes weist in Einnahmen 4246.66 M., in Ausgaben 4191.42 M. auf.

Stuttgart, 3. Juni. Am 1. Juni trat die von den bürgerlichen Kollegien beschlossene und von der A. Kreisregierung genehmigte Aenderung des § 3 Abs. 2 der Satzungen der Städtischen Sparkasse hier, wonach jetzt an die Stelle

der monatlichen Verzinsung die Verzinsung der Spareinlagen mit dem der Einzahlung folgenden Tage beginnt und mit dem der Rückzahlung vorangehenden Tage aufhört, in Kraft. Neben einem Entgegenkommen gegenüber den Sparern in finanzieller Hinsicht glaubt die Sparkasse, daß durch diese Aenderung der in den letzten und den ersten Tagen eines Monats herrschende große Andrang des Publikums abgeschwächt werden dürfte, indem die Sparer nunmehr jeden Tag des Monats ohne Zinsenverlust Gelder einlegen oder zurückziehen können.

r. Tübingen, 1. Juni. Von der Generalkarte des Schwäb. Altbereichs wird das Blatt Heidelberg im Juli ausgegeben.

r. Gaildorf, 1. Juni. Gestern mittag traf mittelst Automobils der Schwefelfabrikant Fraasch mit Gemahlin aus Amerika in seiner Vaterstadt Gaildorf ein. Herr Fraasch spendete bekanntlich vor kurzer Zeit zu einer Turnhalle hier 20.000 M. und besichtigte nachmittags in Begleitung des Stadtvorstandes und noch einiger hiesigen Herrn den Bauplatz der Turn- und Festhalle, während Frau Fraasch der Privatalkertumsammlung von A. Schlemann einen Besuch abstatte.

Heilbronn, 1. Juni. Gestern mittag kurz vor 1 Uhr brach in einem der Gebäude der Cigarren-, Korn- und Malzfabrik-Fabriken von Emil Seelig A.-G., Heilbronn, ein bedeutendes Schandfeuer aus, welches sehr schnell um sich griff und den größeren Teil des betreffenden Gebäudes vollständig einäscherte. Dem tatkräftigen Eingreifen der Heilbrommer freiwilligen Feuerwehr ist es zu verdanken, daß der Brand auf seinen Herd beschränkt blieb und nicht auf die angrenzenden Haupt-Fabrik-Gebäude der Firma Emil Seelig A.-G. übergriff. Der Betrieb wird daher ungehindert aufrecht erhalten und sämtliche Arbeiter werden weiterhin voll beschäftigt. Der Schaden an Gebäuden, Maschinen und Borräten wird sich schätzungsweise auf mehr als 100.000 belaufen, der durch Versicherung gedeckt ist.

Deutsches Reich.

r. Sigmaringen, 31. Mai. Die Nachricht, daß der Fürst dem Plan einer Durchführung der Kleinbahn Sammeringen-Sigmaringen durch den auf der Stadtseite gelegenen Teil des Stadtparks seine Zustimmung versagt habe, ist, wie bestimmt verlautet, nicht ganz richtig. Die Entscheidung hierüber dürfte vielmehr erst nach der Rückkehr des Fürsten, welche am 3. Juni erfolgt, fallen.

Aus Baden. Da mit Einführung der Personen-tarifreform die Kilometerhefte nicht mehr zur Ausgabe gelangten, hatte sich das Publikum vorsehen und Ende April noch massenhaft Kilometerhefte gekauft. Infolgedessen haben sich die Einnahmen der badischen Staatsbahnen im April d. J. gegenüber dem gleichen Vorjahrsmonat aus dem Personenverkehr um mehr als 2 Millionen Mark erhöht. Im Mai wird sich naturgemäß eine starke Mindereinnahme ergeben. Der massenhafte Verkauf von Kilometerheften im April, die bis zum Ablauf ihre Gültigkeit behalten, beweist, wie beliebt diese Einrichtung in Baden war.

Die Festlichkeiten zum Jubiläum der Stadt Mannheim zur Feier der vor 300 Jahren erteilten Stadterhebung haben am Donnerstag mit dem Einzug des großherzoglich badischen Paares, des Erbgroßherzogpaares sowie des Prinzen Max mit Gemahlin zu achtstündigem Aufenthalt begonnen. Auf Wunsch der Großherzogin wurde von Mannheim mittels Dampfer auf dem Rhein bis Mannheim gefahren. Das Schiff mit den Fürstlichkeiten begleiteten acht festlich geschmückte Dampfer. Die Ankunft in Mannheim erfolgte gegen halb 7 Uhr abends. Die Stadt ist mit verschwenberischer Pracht geschmückt.

r. Konstanz, 1. Juni. Die hiesigen Schreinergehilfen begannen heute zu streiken.

Bei den Landtagswahlen in Bayern am Freitag wurde auch der Pfarrer Brandinger (Pb.) im Kreis Naila mit glänzender Mehrheit (3190 St.) gewählt. Müller (Z.) erhielt 443, Seelmann (Soz.) 1600 St.

Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: In dem benachbarten Hildelheim vergiftete sich die 71jährige Witwe Therese Nide und ihre 38 Jahre alte Tochter mit Morphium. Die Mutter kann vielleicht noch gerettet werden. Frau Nide, die aus Stettin kam, wo ihr Mann ein Schiffbau-Geschäft und eine Villa besaß, hinterließ einen Brief, in dem es heißt, daß sie aus Nahrungsorgen und infolge der Ablehnung ihrer Söhne, die in Berlin wohnen, in den Tod gehen würden. In dem Schreiben gaben die Söhne ihrer Mutter den Rat, sie solle etwas zu verdienen suchen.

Kreuznach, 30. Mai. In der Gemarkung Weiler bei Kreuznach wurde die Peronospora, die erst im letzten Jahre in den Weinbergen an der Nahe verheerend wirkte, festgestellt. Man befürchtet Weiterausbreitung.

Ausland.

Basel, 30. Mai. Von einem Agenten in Kunstgegenständen und Antiquitäten, dem 50 Jahre alten, vorübergehend hier wohnhaften Peter Hamma aus Niedlingen (Württemberg) wurde heute mittag auf den Advokaten Dr. Alfred Wieland ein Revolverattentat verübt. Dr. Wieland wurde durch einen Schuß im Nacken ziemlich schwer verletzt, der zweite Schuß ist fehlgegangen. Veranlassung zu dem Attentat ist der Umstand, daß Dr. Wieland in einem gefirgten Belästigungssproch, den ein hiesiger Zahnarzt gegen den Attentäter angekrengt hatte, sein Prozeßgegner war und daß Hamma statt eine Entschädigung zu bekommen, wie er gehofft hatte, zu einer Geldbuße von 30 Franken verurteilt wurde.

Lodz, 31. Mai. In der vergangenen Nacht wurde an 5 zum Tode durch den Strang Verurteilten das

Urteil vollzogen. — Ein Revierauffeher und ein ihn begleitender Soldat wurden heute auf der Straße erschossen. **London, 1. Juni.** Der Politiker und Schriftsteller **Karl Blind** ist gestern in seinem Hause in Hamstead infolge Herzschlags gestorben.

Eingefandt.

Sollte es wirklich wahr sein, was ich hier schwarz auf weiß, gedruckt lese? Der Vorschlag des Stadtbauamteisters, das zu Tag geförderte schöne alte Holzschiffwerk am Bellerhaus sichtbar zu belassen, sollte nicht ausgeführt werden, zu einer Zeit, da in allen alten Städten daraufhin gewirkt wird, solche alten Bauten wieder in ihren ehemaligen Zustand zu versetzen, nachdem in Nagold selbst private Hausbesitzer große Opfer in diesem Sinn gebracht haben, um durch ihre interessanten Bauten die Stadt anziehender zu machen. Sollte es wirklich möglich sein, in einer Stadt, die in letzter Zeit alle Hebel in Bewegung gesetzt hat, ein Luftkurort, mit anderen Worten: ein Anziehungspunkt für Fremde zu werden. Nagold, die Stadt, bietet nach den großen Verheerungen durch die zahlreichen Brände an und für sich nicht mehr viel Interessantes, Anziehendes aus seiner Vergangenheit. Da sollte man meinen, es müßte jede sich irgendwie bietende Gelegenheit benützt werden, den noch vorhandenen Bestand zu erhalten und womöglich zu mehreren eben in der Art und Weise, wie es die Besitzer der Apotheke und des Hotels zur Post getan haben, wie es der Stadtbauamteister vorgeschlagen hat. Ein hoher Anstrich mit Carbolium und etwas Teerzusatz, der an sich schon das Holz besser konservieren würde als ein luftdichtschließender Verputz, dürfte ja genügen. Bei dem geringen Betrag des Mehraufwands wäre es nicht entschuldbar, wenn diese Gelegenheit, das Stadtbild interessanter zu machen, verpaßt würde. Es würde dies Nagold in weiten Kreisen in kein günstiges Licht setzen. Hoffentlich ist das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen und hoffentlich ist es auch — nicht schon zu spät.

Mannheim 1. Juni 1907.

F. Schuster, Neg.-Bauamteister.

Ann. d. N. Wir glauben diesen Schmerzschrei eines heimatliebenden, funstsinigen und sachverständigen Nagolders nicht unterdrücken zu sollen, wenn es auch leider — zu spät ist.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. Stuttgart, 1. Juni. (Wochenmarkt.) Dem heutigen Markt waren die ersten Frühfrüchte aus Waagen zugeführt, die zu 80 J das Pfund raschen Absatz fanden. Für ital. Rirschen verlangte man im Großen 80 J per Hb. Der Gemüsemarkt vorgetriebene Gurken zu 30-50 J, Kopfsalat zu 5-10 J, Endivien zu 8-10 J, Kohlrabi zu 5-10 J, Rettiche zu 5-10 J, Blumenkohl 20-40 J, rote Rüben zu 5 J per Stück, Brodelerbsen zu 40 bis 45 J, ausländische Bohnen zu 60 J per Pfund. Untertürkheimer Spargeln kosteten je nach Qualität 80-80 J per Bund, Mäher Spargeln 40-50 J per Hb. Auf dem Wildpretmarkt gab es Hirschkegel zu 5-7 M, Rezhimmer zu 6-9 M.

Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obst- und Gemüseverwertung in Stuttgart.
Ausgegeben am 31. Mai 1907.

Weitere Berichte über Rirschernte-Aussichten sind eingegangen aus:

Schnaitz (Bahn Endersbach): Voraussichtlicher Ertrag ca 500 Jtr. frühe und späte Sorten wie Sträßles-Giesels-Gezillischen. Reifezeit: Anfang bis Ende Juni. — **Korb (Bahn Waiblingen und Endersbach):** Die Ernte beträgt ca 250 Jtr., es sind Sträßles-Giesels-Giesels-Gezillischen und Frühfrüchte. Reifezeit: Mitte Juni bis Mitte Juli. — **Wengelsbach (Bahn Endersbach):** Der Ertrag der Rirschernte ca 1500 Jtr. besteht aus frühen, mittelfrühen und späten Sorten. Reifezeit: Juni. — **Kommelsbach (Bahn Endersbach):** Voraussichtlicher Ertrag ca 100 Jtr. schwarze Frühfrüchte, Sträßles und Schiden. Reifezeit: Anfang bis Ende Juni. — **Sulgris (Bahn Eßlingen):** Der Ertrag der Rirschernte ca 12-1500 Jtr. rote und schwarze Früh- und Spätsorten wird größtenteils in Eßlingen und Stuttgart abgesetzt. Reifezeit: Mitte Juni bis Juli. — **Grumbach:** Voraussichtlicher Ertrag ca 200 Jtr. Spätfrüchte. Reifezeit: Mitte bis Ende Juni. — **Strampfelbach (Bahn Endersbach):** Nach der Witterung ein voller Rirschertrag zu erwarten, leider sind die Aussichten in den letzten Wochen bedeutend zurückgegangen. Die Ernte wird auf ca 12-1500 Jtr. geschätzt und zwar schwarze Frühfrüchte, Sträßles und Schiden. Reifezeit: Mitte Juni.

Bücherschau.

Reiff, Genie und heitere Erzählungen für den deutschen Lesers. 1.50 M.
Gurlik, V. Rein Kampf um die Wahrheit 1.20 M.
Landenberger, neue Methode im Freihandzeichnerunterricht 3 M.
Wilfer, Ludwig, Mensch Werbung. Ein Blatt aus der Schöpfungsgeschichte 1 M., geb. 1.80 M.
Reyer, Dr. W. Kometen und Meteoriten 1 M.
Rechenmaschine „Patenta“ zum multiplizieren und dividieren. Preis 20 J.
Welfrieden oder Weltkrieg. Wohin geht Deutschlands Weg. Politisch-militärische Betrachtungen vor der Dauger Friedenskonferenz von G. v. E. Reventlow 2. Aufl. 1 M.
Vom tätigen Leben. Goethes Briefe aus der zweiten Hälfte seines Lebens 1.80 M., geb. 3 M.
Wie reich man in der Schweiz? von Professor Künzli 1907. 4. Aufl. geb. 2.50 M.
Wie reich man in Oberbayern und Tirol? von demselben 1907. 7. Aufl. geb. 3 M.
Wie reich man in Italien? von demselben 1907. 2. Auflage geb. 3.00 M.
Sommerfrüchte und Standquartiere in Oberbayern und Tirol von demselben 2. Aufl. geb. 1.50 M.
Adolf Bartels, Deutsche Literatur. Einsichten und Aussichten. 16 Seiten. Leipzig. Ed. Koenig, Verlagsbuchhandlung.
Geschichte der französischen Revolution 1789-1793. Von Dr. Oskar Damm. Broschirt 30 J., geb. 60 J.
Zu beziehen von der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Witterungsvorhersage. Dienstag den 4. Juni. Wolkig, kein wesentlicher Niederschlag, mäßig kühl.
Verlag und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung (Emil Kaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: A. Pau.



Bekanntmachung.

Auf der Schweinezuchtstation in Sindlingen sind wieder angefordert worden 14 männliche und 20 weibliche Ferkel.

Bestellungen seitens der Mitglieder des landwirtsch. Bezirks-Vereins nimmt Herr Vereinssekretär Gaiser entgegen. Der Preis pro Zwei-Monat-Alter und pro Stück beträgt 32 Mk für die männlichen und 26 Mark für die weiblichen Tiere.

Nagold, den 1. Juni 1907.

Der Vorstand des landwirtsch. Bezirksvereins:
Reg.-Rat Ritter.

Am nächsten Mittwoch, den 5. Juni von nachmittags 1 Uhr an

werden aus der Konkursmasse des Johann Georg Brader, Waldhörnwegs in Rosfelden, daselbst gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Landwirtschaftliche Geräte — worunter 2 Wägen, Brenn- und Rugholz; der stehende Heugrasertrag der Wiese: im Weiher (43 a 24 qm), im Breitenwasen (8 a 64 qm), in den Rüblerwiesen (14 a 97 qm); der stehende Kleeertrag des Ackers: im Sautal (ca 20 a) im vordern Tännach (11 a 21 qm), im Schlegel (19 a 29 qm), in der oberen Breite (28 a 97 qm). Liebhaber der Grundstücks-Erträge wollen die Letzteren vor der Versteigerung besichtigen.

Die Konkursverwaltung.

Obertalheim.

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Am Samstag, den 8. Juni 1907

verkauft die hiesige Gemeinde aus ihren Waldungen 450 Stück Lang- und Sägholz mit 355 Festmeter.

Das Holz ist schön und hat günstige Abfuhr.

Zusammenkunft morgens 1/8 Uhr beim Rathhaus. Auszüge können von Waldmeister Schlotter hier bezogen werden.

Liebhaber sind eingeladen.



Schultheißenamt:
Kint.

Bekanntmachung.

Unsere elektrischen Fern- und Ortsleitungen sind auf der Markung Giltlingen vom Mittwoch, den 5. ds. Mts. ab unter Strom gesetzt. Wir bringen dies zur allgemeinen Kenntnis mit dem Anfügen, daß das Berühren der Leitungsdrähte lebensgefährlich ist und vor demselben dringend gewarnt wird.

Unterjesingen, den 1. Juni 1907.

Elektrische Kraftübertragung.

Nachdem hiermit die Anzeige, daß ich vom nächsten Dienstag den 4. d. Mts. an in Esfringen im Girsch



Vieh



zum Verkaufe stehen habe, und Jede Kaufs Liebhaber höflichst ein.

Sigmund Rödelheimer, Nordstetten.

Vom nächsten Dienstag den 4. Juni ab steht in unserer Stallung im Lamm in Altensteig eine große Anzahl

Milchkühe und hochtrachtige Kalbinnen



zum Verkauf, wozu Liebhaber einladet

Wolf u. Rubin Birndorfer aus Keisingen.

Seelig's Stern-Kaffee
feinster Kaffee-Zusatz.
Sparmarken in jedem Paket.

Pferd-Verkauf

am Mittwoch den 5. Juni morgens 7 Uhr auf der Stadtpflege-Kanzlei in Nagold.

Nagold.

Am letzten Samstag blieb aus Versehen ein kleines Rusterhloß (Hand in Hand) liegen.
Uhrmacher Kläger.

Bestes Kindernahrungsmittel.
Zwiebackmehl
Heinrich Gauss.

Nagold.

6 Viertel Wiesen bei der Delfabrik,
2 Viertel ewigen Klee am Schloßberg verpachtet

Christ. Stottel.

Einen bereits noch neuen

Eisfästen,

etwa 70-80 Flaschen haltend, hat billig abzugeben.

Näheres h. d. Exped. zu erfragen.

Nagold.

Möbelschreiner-Gesuch.

Suche einen soliden tüchtigen Arbeiter zum baldigsten Eintritt

G. Benz, Schreinermeister.

Nagold.

Ein tüchtiger

Arbeiter

kann sofort eintreten bei Joh. Brezing, Schmiedmstr.

Nagold.

Einige

Milchkunden

kann für dauernd annehmen
Christ. Schou, jr. (Insel).

Nagold.

Ein jüngeres williges

Mädchen

findet Beschäftigung in meiner Druckerei.
Emil Zaifer.

Nagold.

Nach Stuttgart für 2 Kinder

Mädchen

ein besseres
Christian Bohnel.

Nagold.

Einem Wurf

Milchschweine

starke hat zu verkaufen
Gottlob Koch, Strider.

Nagold.

Garantiert echtes

Brennessel-Haarwasser

kein Haaransfall mehr, seidenvolles Haare. Große Flasche Mk 1.50. Kleine 0.75.
Alleinverkauf: Fried. Schmid.

Nagold.

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag den 9. ds. Mts.



richten die

die I. Kompanie vormittags 1/8 Uhr und die IV. Kompanie vormittags 1/2 7 Uhr zur Übung aus.

Antreten beim Magazin.

Das Kommando.

Fremdenverkehrsverein Nagold.

Die Vermieter von möblierten Zimmern werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, ihre Zimmer auf dem Rathhaus unter Angabe des Preises anzumelden und jeweils im Fall der Befragung Anzeige zu machen, damit den Kurgästen jederzeit über die verfügbaren Zimmer richtige Auskunft erteilt werden kann.

Der Vorsitzende:

Rechtsanwalt Knobel.

Ebershardt.

Todes-Anzeige.

Nachdem die schmerzliche Mitteilung, daß mein I. Sohn

Johannes

nach schwerem Leiden im Alter von nur 26 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Im Namen der Hinterbliebenen

die trauernde Mutter:

Kath. Gutekunst z. Girsch mit ihren 4 Kindern.

Beerdigung Mittwoch den 5. Juni nachm. 1/2 Uhr.

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung

richtet den Obst-Käufern und -Verkäufern das ganze Jahr hindurch kostenfrei zur Verfügung.

Die Geschäftsstunde befindet sich Göttingerstraße 15 II hier und ist täglich von 9-12 und 1/2-4 Uhr geöffnet.

Formulare und nähere Bestimmungen sind prompt und franco erhältlich.

Stuttgart, im Juni 1907. Württemberg. Obstbauverein Vorstand: Gemeinderat J. Fischer.

eisernen Kochherde

Unterzeichneter empfiehlt seine selbstgefertigten

neuester Konstruktion

tragbare Waschkessel in jeder Größe

2 gebrauchte Herde mittlerer Größe

zu den äußerst billigen Preisen

Christ. Zimmermann, Schlosser.

Mietverträge

empfiehlt G. W. Zaifer.

Fruchtpreise:

Nagold, 1. Juni 1907.

Neuer Weizen	7 40	7 29	7 20
Alten Weizen	11 00	11 12	11 --
Rennen	11 --	11 --	11 --
Roggen	11 --	11 --	11 --
Berke	9 60	9 60	9 60
Haber	9 90	9 82	9 70
Wicken	9 80	9 80	9 80

Vittualienpreise:

1 Pfund Butter	95 g bis 1 Mk
2 Eier	12-13

Altensteig, 29. Mai 1907.

Neuer Weizen	7 80	7 80	7 80
Haber	10 80	10 22	10 20
Berke	9 --	9 --	9 --
Roggen	10 80	10 28	10 25

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold:

Geburten: Anna Clara, L. d. Wilhelm Korn, Götterschuppenarbeiters, den 28. Mai 1907.